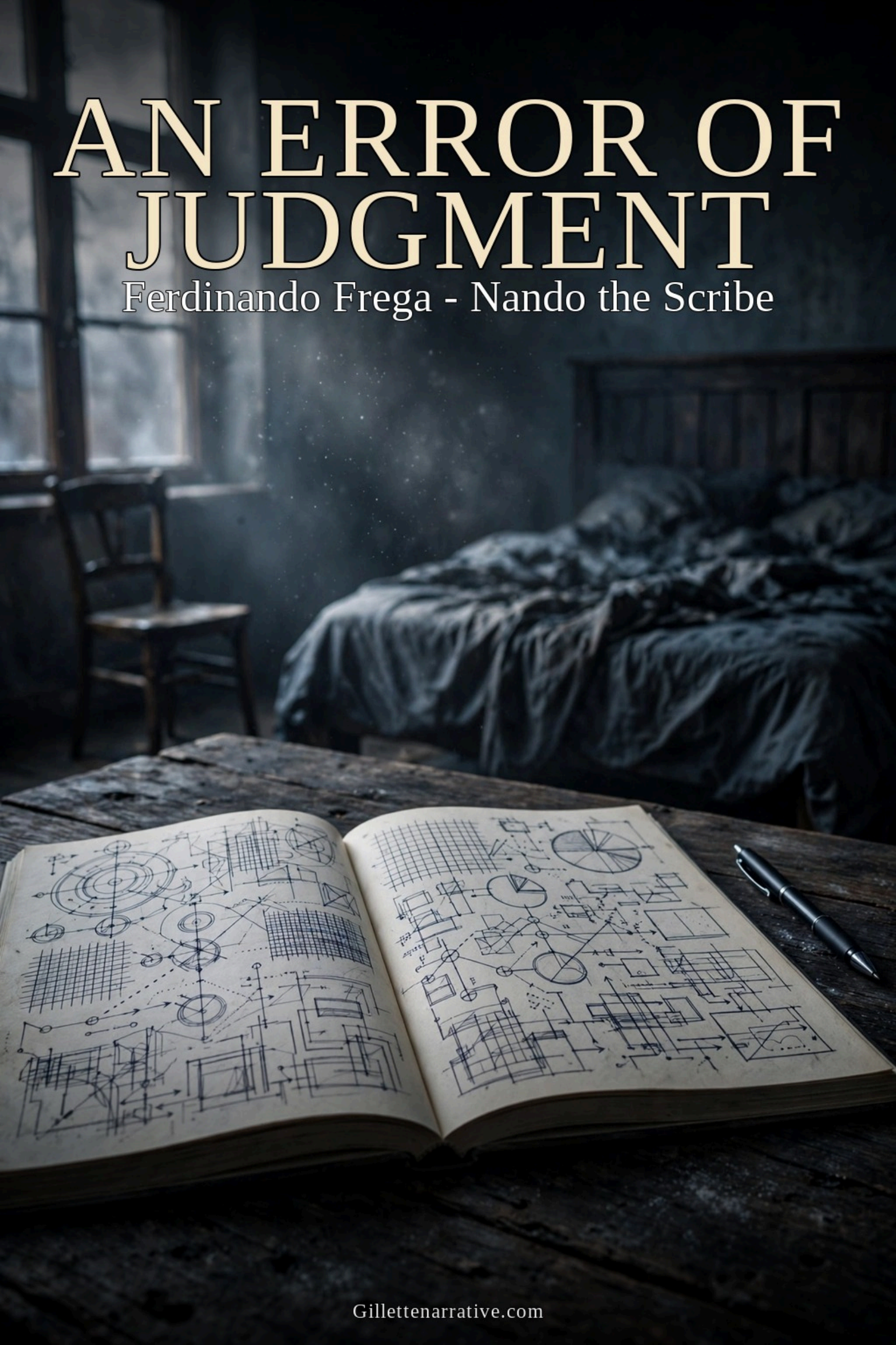
AN ERROR OF JUDGMENT
Ferdinando Frega - Nando the Scribe
Gillettenarrative.com

GILLETTE: EINE FEHLEINSCHÄTZUNG

GILLETTENARRATIVE — THE BLADE ESSAYS

Wenn ein Mann einundsechzig wird und wirklich allein dasteht, lebt er nicht mehr unter seinen Erinnerungen. Er lebt unter seinen Fehlern.

Erinnerungen sind harmlos. Sie können dir nicht mehr wehtun. Fehler sind anders. Fehler wachen vor dir auf. Sie sitzen auf der Bettkante und warten, dass du die Augen öffnest. Sie sind treue Gefährten des Alters, denn sie sind das Einzige, was sich nicht neu verhandeln lässt.

An jenem Augustmorgen ertappte ich mich dabei, über die alte süditalienische Einrichtung nachzudenken, die man Mussheirat nennt.

In den Dörfern der Vierziger- und Fünfzigerjahre verliebten sich zwei junge Leute mit dem Leichtsinn, der der Jugend vorbehalten ist. Sie begehrten einander, vertrauten einander und dachten nie an Folgen. Dann kamen die Folgen trotzdem. Manchmal ein Kind. Manchmal zwei. Manchmal drei.

Die Familien sahen der Wirklichkeit ins Auge und wählten eine praktische Lösung.
Nicht weil sie aufgeklärt waren.
Nicht weil sie romantisch waren.
Weil der Skandal teurer war als die Ehe.
Die beiden Verliebten wurden zum Altar geschoben, auf die Verantwortung getauft und in die Gesellschaft entlassen, beladen mit Kindern, Verpflichtungen und einer Zukunft, die sie nicht geplant hatten, aber nun aufbauen mussten.

Wenn die Familien gegen die Verbindung waren, gab es eine andere Lösung.

Die fuitina.
Die Flucht.
Zwei junge Leute, die gemeinsam verschwinden, um zu verkünden, dass die Zustimmung belanglos geworden ist.

Die Botschaft war einfach:

Wir gehören zueinander. Kommt nach, wenn ihr könnt.

Am Ende kehrten alle zurück. Familien tun das immer. Eltern verzeihen ihnen, weil sie ihre Kinder lieben. Großeltern verzeihen, weil Enkel jedes frühere Gesetz des Herzens stürzen.

Aber an jenem Morgen dachte ich nicht an junge Paare.

Ich dachte an mich.

Seit Jahren war meine private Übung die Buchführung der Fehler geworden.

Falsche Entscheidungen.

Falsches Schweigen.

Falsche Treue.

Falsche Erwartungen.

Und anders als bei jenen jungen Verliebten wartete auf mich keine wiedergutmachende Heirat. Kein Dorfpfarrer. Kein Familienrat. Keine gesellschaftliche Formel, die die Rechnung hätte berichtigen können.

Da wurde mir klar, dass meine eigene fuitina vierzig Jahre gedauert hatte.

Fünfundsechzig Länder.

Vier Jahrzehnte.

Eine einsame Flucht über Kontinente.

Die Frage war nicht mehr, ob ich weggelaufen war.

Die Frage war:

Wovor genau war ich weggelaufen?

Am 14. August 2026 kam endlich die Antwort.

Zu wissen, was geschehen war, genügte nicht.

Zu verstehen, warum es geschehen war, wurde unerlässlich.

Der Unterschied zwischen Weisheit und Leiden ist oft nicht mehr als eine fehlende Erklärung.

Und plötzlich war es klar.

Es war kein Verrat gewesen.

Es war keine Verschwörung gewesen.

Es war nicht einmal Schicksal gewesen.

Es war eine Fehleinschätzung gewesen.

Eine großartige, teure, lebenslange Fehleinschätzung.

Ich konnte sie nicht korrigieren.

Ich konnte keine Berufung einlegen.

Ich konnte nicht mit der obersten Instanz verhandeln, die für den Ausgang verantwortlich war.

Mein Schicksal.

Der Chief Executive Officer jeder Konsequenz, der ich mich je stellen musste.

Und zum ersten Mal hörte ich auf, mit ihm zu streiten.

Ferdinando Frega